

## **Bischöfin dankt den Gideons: „Ihr seid ein Segen!“**

### **Regionalbischöfin bekennt sich in geschwisterlicher Verbundenheit zum Auftrag der Gideons und verteidigt die christliche Leitkultur gegen das Postulat einer Gleichbehandlung von Religionen**

Schon die herzliche Anrede „Ihr lieben Gideons!“ mit der Dr. Dorothea Greiner, Regionalbischöfin des Kirchenkreises Bayreuth (Oberfranken), ihr Grußwort eröffnete, ließ die Teilnehmer der Gebietskonferenz der bayerischen Gideons am 12. Oktober 2013 in Heiligenstadt aufhorchen: Eine Bischöfin, die sich mit einem liturgisch-geschwisterlichen „ihr“ und „euch“ ganz selbstverständlich in eine Gemeinschaft von Gideons und ihren Frauen einreihet! Als Ausdruck ihrer tiefen geschwisterlichen Verbundenheit griff die Regionalbischöfin bereits bei ihrer einleitenden Würdigung des Auftrags der Gideons und ihrer Dienste den Leitspruch der Konferenz – „Du sollst ein Segen sein!“ (1. Mose 12,2b) – auf:

---

**„Ich bin froh und Gott dankbar, dass es euch gibt. Gott möge euch segnen, euch führen und stärken, damit ihr ein Segen seid.“**

---

Ein für den Dienst der Bibelweitergabe besonderes kostbares Wesenselement des Segens brachte Dr. Greiner den Zuhörern unter dem „Aspekt der Fülle“ nahe:

*„Es ist beeindruckend, wie viele Bibeln von den Gideons ausgelegt und verteilt werden. Diese großen Mengen unter die Menschen zu bringen, ist – schon von der Menge her – ein Segen. Es kommt hinzu: Das Wort Gottes, die Heilige Schrift, ist ein Segen. Ihr Gideons bringt es in Fülle. In der Wortwahl unseres Bibelwortes bringt ihr Segen im Segen. Ihr bringt Gottes Wort in Fülle.“*

*Über 21 Millionen Bibeln wurden in Deutschland durch Gideons bisher verteilt. Jede der ca. 200 Gideongruppen in Deutschland gibt im Schnitt jährlich 3.000 Bibeln weiter. Wenn das kein Säen im Segen ist!“*

Die Regionalbischöfin ermutigte die Teilnehmer der Konferenz nicht nur durch die Verteilung von Bibeln den Menschen den Segen Gottes zu bringen, sondern hierbei auch persönlich auf diesen Segen, der gerade auch in Gottes Gegenwart bestehe, zu vertrauen:

*„Es geht beim Säen im Segen nicht nur darum, dass Sie Bibeln in Fülle verteilen und die Wahrscheinlichkeit der Ernte damit steigt. Beim Säen im Segen geht es wesentlich darum, im Vertrauen auf Gottes Gegenwart zu säen. Mit diesem Bibelwort möchte ich Sie ermutigen, bei all Ihren Schritten die gütige Gegenwart Gottes zu suchen und auf sie zu vertrauen...“*

### **Verteidigung der Bibelweitergabe gegen postmoderne Neutralitätsbedenken**

Aber zu einer geschwisterlichen Begleitung und Unterstützung der Arbeit des Gideonbundes gehört für die Bischöfin zugleich, dass die Gideons bei den Amtskirchen auch mit ihren Sorgen und Nöten Gehör finden. So befasste sich Dr. Greiner eingehend mit dem postmodernen Gegenwind, den die aktuelle Ausstattung eines Klinikums mit Patientenbibeln hervorgerufen hatte:

*„In einer von der Haustechnik angebrachten Halterung wurde in jedem Zimmer eine eingeschweißte Bibel ausgehängt. Hygienische Bibeln fürs Krankenhaus – fantastisch, dass das geklappt hat...“*

*Ist das in Ordnung, wenn in einem Krankenhaus Bibeln zur Verfügung gestellt werden? Müsste nicht genauso der Koran ausgehängt werden? Ich kann mir solche kritischen Gegenstimmen durchaus vorstellen. Es gab sie auch.“*

Die Bischöfin ließ keinen Zweifel daran, dass es bei solchen „kritischen“ Fragen im Kern um einen Angriff auf die positive Religionsfreiheit selbst geht. Sie stellte klar, dass, wer eine Gleichbehandlung der verschiedenen Religionsgemeinschaften einfordert, in letzter Konsequenz dem Postulat einer (totalen) „Religionsvermeidung“ in die Hände spielt:

*„Denn die Ermöglichung positiver Religionsausübung (darf) für Christen nicht torpediert werden durch das Argument notwendig egalitärer Praxis für alle. Das wäre dann nämlich das beste atheistische Argument zur Religionsvermeidung.“*

*Das aber wäre verheerend für Orte wie Krankenhäuser oder in anderer Weise auch Gefängnisse. Gerade dort brauchen Menschen Licht im Dunkel ihrer Lebenssituation. Wie gut, wenn ihnen eine*

*Bibel zur Verfügung steht, in der sie den Psalm 23 finden oder die Bergpredigt mit dem Vaterunser.*

*Ich danke der Krankenhausleitung, die das ermöglicht hat. Das ist echter Service für die Patienten; euch Gideons danke ich, die ihr solche Bibelgeschenke macht. Ihr seid ein Segen.“*

Nur zu verständlich, dass diese gleichermaßen klare wie feinsinnige Ausräumung postmoderner Neutralitätsbedenken den spontanen Beifall der Zuhörer fand.

Die Regionalbischöfin beschloss ihr Grußwort mit dem Hinweis, dass der für die Konferenz gewählte Leitspruch im Hebräischen auch eine andere Bedeutung habe, die sie den Gideons für ihren Dienst abschließend zurief: „*Glaub es, du wirst ein Segen sein!*“

## **Fazit**

Mit ihrem authentischen Bekenntnis zur segensreichen Arbeit der Gideons hatte die Regionalbischöfin die Herzen der Teilnehmer sowohl aus den landeskirchlichen wie auch aus den freikirchlichen Gemeinden gewonnen.

So einer der Konferenzteilnehmer: „Es tut gut, in unserer zunehmend atheistisch orientierten Gesellschaft von so berufener Stelle zu hören, dass uns Gott auch konkret in unserem Dienst begleitet und uns auffordert, im Segen zu säen.“